

Ölbaum online Nr. 77 – 29. März 2014 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Die neue Arbeitshilfe zum Israelsonntag 2014 und zum Gedenktag am 9. November finden Sie als pdf-Download unter: <http://www.agwege.de/arbeitshilfen/israelsonntag-9-november/>

Die Fotos von der Reise 2012 mit Prädikant/innen der Württembergischen Landeskirche sind jetzt auf der Homepage einzusehen: <http://www.agwege.de/bilder/israelreisen/israelreise-2012-mit-praedikanten/> **Berichte von Reiseteilnehmer/innen finden Sie im „Ölbaum online Nr. 62 / 3.“:** http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/Oelbaum_online/62-120628.pdf

1. Liebe Leserinnen und Leser: Schwerpunktthema Nahost

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 Im Stuttgarter Lehrhaus:

- a) 28.04.2014 Prof. Klaus Wengst: „... für unsere Sünden gestorben ...“ Über stellvertretende Sühne
- b) 04.05.2014 Gabriel Strenger: „Das Hohelied der Liebe im Chassidismus“
- c) 17.05.2014 Dr. Yuval Lapide: „Die Heilungen Jesu am Sabbat und Jesu Sabbatverständnis ...“

2.2 Reise und Toralernwoche:

- d) 07.-17.06.2014 Reise „Wandern bei Jerusalem und im Norden Israels“
- e) 27.07.-03.08.2014 Toralernwoche in Israel „Frauen in der Bibel“
- f) 11.-18.10.2014 Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas IX.: „Krakau und Auschwitz“

2.3 Kooperationstagung von Stuttgarter Lehrhaus und Akademie Hohenheim

22.-23.05.2014 „Arm und reich. Religiöse Modelle sozialen Ausgleichs“

3. Zur aktuellen Lage um und in Israel

- a) Entwicklung der „Arabellion“
- b) Regionalmächte Türkei und Iran
- c) Israel und Palästina
- d) Themen der Friedensverhandlungen

4. Hinweise auf Veranstaltungen anderer Anbieter

- a) 19.-21.04.2014 Erstaufführung des „Messias“ von G. Fr. Händel in hebräischer Sprache
- b) 18.-20.07.2014 bei Zedakah: Dr. Yuval Lapide, Juden und Christen – Was eint? – Was trennt?
- c) Masterlehrgang Interreligiöse Dialog an der Universität Krems / Österreich ab November 2014
- d) 29.04.2014 Toralernen zur Hospitalhof-Eröffnungswoche

1. Liebe Leserinnen und Leser: Schwerpunktthema Nahost

Ein weiteres Mal nach der letzten Ausgabe des „Ölbaum online“ nehme ich den Nahen Osten in den Blick. Dieses Mal formuliere ich unter Punkt 3 in knapper Form meine Eindrücke von der Lage in einigen arabischen Aufstandsländern und den regionalen Mächten Iran, Türkei und Israel. Die derzeit laufenden Verhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern veranlassen mich, fünf der im Oslo-Prozess auf die Endstatusverhandlungen vertagten und bislang nicht gelösten Fragen ausführlicher darzulegen. Ich erinnere an die Erklärung württembergischer Christen vom 11.1.2005 ‚Einen gerechten Frieden im Nahen Osten fördern‘: „5. Unsere Aufgabe. Wir bekräftigen die Erklärung

unserer Landessynode zum 9. November 1988: *„Als mit dem Volk Israel“* – und wir fügen hinzu: auch mit den Christinnen und Christen in Israel und Palästina – *„verbundene Kirche beten wir für den Frieden im Nahen Osten und bitten alle am arabisch-israelischen Konflikt mittelbar und unmittelbar Beteiligten, den Mut zu Verständigungs- und Aussöhnungsbereitschaft nicht zu verlieren. Feindschaft, Misstrauen, Gewalt und Hass führen ins Verderben. Nur die beharrliche Bemühung um Verständigung, Ausgleich und Frieden kann den Völkern im Nahen Osten den Weg in eine gemeinsame Zukunft ebnen.“* Unsere Gesprächspartner in Israel und Palästina erwarten von uns aufmerksames Wahrnehmen, Einfühlung in ihre Situation und konkrete Hilfe. Einfache Erklärungsmuster, schematisches Freund-Feind-Denken und einseitige Schuldzuschreibungen werden der Realität nicht gerecht und tragen nicht zum Frieden bei. Angesichts der vielschichtigen Konflikte ist es wichtig, dass wir miteinander und mit unseren Partnern im Gespräch bleiben und uns verstärkt darum bemühen, diejenigen miteinander ins Gespräch zu bringen, die keine Kontakte zueinander haben. Wir plädieren für die verstärkte Unterstützung von Personen und Gruppen, die sich um Verständigung, Ausgleich und friedliches Zusammenleben von Israelis und Palästinensern bemühen.“ http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarramt_christen_juden/Einen_gerechten_Frieden_foerdern_-_angenommener_Text_11-01-05.pdf
Bitte beachten Sie das vielfältige Veranstaltungsangebot in diesem „Ölbaum online“.

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 Im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 192, 70193 Stuttgart:

a) 28.04.2014 Prof. Klaus Wengst: „... für unsere Sünden gestorben ...“

Zum Verstehen der neutestamentlichen Aussagen von der stellvertretenden Sühne

Studiennachmittag Mo. 28.4.14, 14.30-18 Uhr, Kosten einschließlich Kaffee von 14:30-15 Uhr: 14 €. Unter Stichworten wie „das Kreuz mit dem Kreuz“ und „Ärgernis Sühnopfer“ ist in den letzten Jahren heftig über das Verständnis des Todes Jesu diskutiert worden. Dabei wurde der Abschied vom Verständnis der Hinrichtung Jesu als Sühnopfer propagiert. Der Vortrag plädiert dafür, sich von der auf Jesu Tod bezogenen Vorstellung von der stellvertretenden Sühne nicht zu verabschieden, sondern sie besser zu verstehen. Er nähert sich ihrer neutestamentlichen Bezeugung zunächst so, dass danach gefragt wird, warum die Evangelisten die Passionsgeschichte Jesu in großer Dichte mit ihrer Bibel erzählen, warum sein Tod einem „Muss“ unterstellt wird und Jesus in der Johannespassion als Souverän des eigenen tödlichen Geschicks auftritt. Immer geht es darum, dass Gott dabei ist und diesem Geschehen die Selbstmächtigkeit bestreitet. Das ist auch bei der Deutung als stellvertretender Sühne der Fall. Zu ihr wird ein Zugang über jüdische Märtyrertheologie gesucht und sie von daher als Appell an Gott gegen Gott verstanden, der sich selbst in Mitleidenschaft ziehen lässt.- Bitte bringen Sie Ihre Bibel mit!

b) 04.05.2014 Gabriel Strenger: „Das Hohelied der Liebe im Chassidismus“

Studiennachmittag So. 4.5.14, 14:30-18 Uhr, Kosten einschließlich Kaffee von 14:30-15 Uhr: 14 €. Rabbi Akiva sagte (Mischnatraktat *Jadajim*): "Alle Bücher der Bibel sind heilig, das Hohelied aber ist hochheilig!" Was macht die Besonderheit dieses merkwürdigen Buches aus, welches im einfachen Wortlaut die erotische Sehnsucht zweier Liebenden, auf der mystischen Ebene aber die Beziehung zwischen Mensch und Gott besingt? Die Vertiefung im Hohelied und in einer Auswahl chassidisch-mystischer Deutungen soll uns diesem erhabenen biblischen Werk und seiner Wirkungsgeschichte näherbringen.

Gabriel Strenger, in Basel aufgewachsen, lebt und arbeitet als Klinischer Psychologe in Jerusalem (Israel). Er ist Lehrbeauftragter für Psychotherapie an der Hebräischen Universität und an weiteren akademischen Institutionen in Jerusalem. Seit Jahren erforscht er die Begegnung von Psychologie, Kabbala und Chassidismus, publiziert zu diesen Themen und bereist als Gastreferent für Judentum und Spiritualität insbesondere Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Bitte bringen Sie Ihre Bibel mit!

c) 17.05.2014 Dr. Yuval Lapide: „Die Heilungen Jesu am Sabbat und Jesu Sabbatverständnis mit jüdischen Augen betrachtet“

Studientag / Lehrhaus-Seminar, Samstag 17.5.14 von 10 bis 18 Uhr. Kosten einschl. Kaltgetränke und Kaffee von 15:30-16 Uhr: 25 €. Bitte melden Sie sich zum Studientag an (E-Mail: agwege@gmx.de).

Wie kaum ein anderes Phänomen in den Schilderungen des Lebens und Wirkens Jesu von Nazareth aus der Sicht der vier Evangelisten ragen die Heilungen des großen Rabbis am jüdischen Sabbat als Provokation im Umgang mit den Juden seiner Zeit heraus. Immer wieder lesen wir, dass Rabbi Jesus demonstrativ leidende Menschen am Sabbat von ihren Qualen befreite und folglich Unverständnis, heftigen Beschimpfungen und Verurteilungen ausgesetzt war.

Im Studientag wird ein toraversierter Jude, Dr. Yuval Lapide, einer der wenigen Juden, die sich professionell und passioniert mit dem Neuen Testament aus jüdischer Sicht befassen, eine tiefgründige Exegese der betreffenden umstrittenen Textpassagen präsentieren. Er wird unter Heranziehung jüdischer Sekundärliteratur aus der Zeit Jesu überzeugend vermitteln, warum Rabbi Jesus sich keinesfalls als "Verräter" oder "Überwinder" des Judentums erlebte, wenn er Heilungen ausgerechnet am heiligen jüdischen Sabbat vornahm. - Bitte bringen Sie Ihre Bibel mit!

2.2 Reisen und Toralernwoche:

d) 7.-17.6.2014 Reise „Wandern bei Jerusalem und im Norden Israels“

Von 7. bis 17. Juni 2014 lade ich Sie zum **Wandern bei Jerusalem und im Norden Israels** ein. Unsere leichten bis mittelschweren Wanderungen bringen uns in nur zu Fuß zu bereisende Gegenden um Jerusalem, im Hule-Tal, am Golan, in Ober- und Untergaliläa. Unterwegs treffen wir mit Einheimischen zusammen und besuchen verschiedene soziale Einrichtungen. Zum Reiseprospekt: http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Flyer_Wanderreise_Juni_2014.pdf. Günstig ist der Reisepreis für die elftägige Reise (HP/DZ): 1.749 €. EZ-Zuschlag 389 €. Es gibt noch freie Plätze für rasch Entschlossene.

e) 27.7.-3.8.2014 Toralernwoche „Frauen in der Bibel“ in Jerusalem

"Und der Mensch gab seinem Weib den Namen Eva – Chava, denn sie ist die Mutter alles Lebenden geworden" (1. Mose 3,20) – dieser Bibelvers gibt uns das Thema der Lernwoche vor:

Frauen in der Bibel schenken Leben, retten Leben, suchen die Fortsetzung der Generationen.

Wir lernen über besondere Frauen in der Tora und auch darüber hinaus in den prophetischen Büchern (Neviim) und den Schriften (Ketuvim). Unsere Lehrer während der Lernwoche sind Shlomit und Shaya Gur aus Haifa sowie Rabbiner Jechiel Brukner mit Frau Sara Brukner aus Tal Menasche. Sie arbeiten zurzeit das detaillierte Lernprogramm aus. Am Sabbat ist die ganze israelische Lehrergruppe zur Begegnung eingeladen. Die Lernwoche findet statt im Hotel Jehuda, Jerusalem. Hier zum Sonderprospekt mit Reiseinformationen, Kosten, Anmeldeformular:

http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Toralernwoche_2014_Prospekt.pdf.

Anmeldeschluss ist am 15. April.

f) 11.-18.10.2014 Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas IX.: Krakau und Auschwitz

„Gehat hob ich a Hejm“ – Unsere Reise erzählt die dramatische Geschichte der Juden in Polen

„Po lin“, die hebräische Bezeichnung für Polen, klang für Juden wie eine Verheißung: „Hier lasst uns nächtigen – bis Gott die Verstreuten abermals sammeln lässt.“ Tatsächlich genossen Juden in Polen weitgehend Religionsfreiheit und Toleranz. Polen wurde somit Zufluchtsort vieler verfolgter Juden. Anfang des 20. Jahrhunderts lebte in Polen die weltgrößte jüdische Diasporagemeinde. Der Krakauer Stadtteil Kazimierz war eines der bedeutendsten jüdischen Zentren Polens. Wie durch ein Wunder ist die Stadt Krakau im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört worden. Aber nur wenige polnische Juden überlebten die Schoa. Eine Autostunde von Krakau entfernt liegt Auschwitz, Ort schwerster Verbrechen. - Von Samstag bis Samstag (einen Tag früher als im Jahresprospekt angekündigt) geht unsere Busreise unter fachlicher Leitung der Kunsthistorikerin und Judaistin Barbara Birkert M. A. Der Sonderprospekt ist in Arbeit. Auf der Rückreise machen wir Station in Breslau, Görlitz und Dresden.

2.3 Kooperationstagung von Stuttgarter Lehrhaus und Akademie Hohenheim

22.-23.05.2014 „Arm und reich. Religiöse Modelle sozialen Ausgleichs“

Armut ist eines der größten Probleme der Gegenwart. Weltweit lebt jeder vierte Mensch in extremer Armut. Auch in Deutschland wächst die Kluft zwischen Arm und Reich. Welchen Beitrag können religiöse Traditionen wie das Erlassjahr oder die Almosensteuer für soziale Gerechtigkeit leisten? Wie kann Entwicklungszusammenarbeit in Geber- und Nehmerländern interreligiös gemeinsam verantwortet werden? Welchen Beitrag können religiöse Organisationen, Stiftungen und Unternehmen leisten?

Diese Fragen sind Thema der interreligiösen Tagung "Arm und Reich - Religiöse Modelle des sozialen Ausgleichs", die am 22./23.5.2014 im Tagungszentrum Hohenheim stattfindet. Die Tagung wird gemeinsam von der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus, dem Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs sowie den Vereinen Süddialog und Begegnungen e.V. veranstaltet. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Programm.

Zu dieser Veranstaltung laden wir Sie herzlich ein. Sie können sich online anmelden unter:

[http://www.akademie-rs.de/ver_buchen.html?tx_crieventmodule_pi2\[ver_nummer\]=18868](http://www.akademie-rs.de/ver_buchen.html?tx_crieventmodule_pi2[ver_nummer]=18868)

3. Zur aktuellen Lage um und in Israel

a) Entwicklung der „Arabellion“

Über drei Jahre nach dem Beginn der „Arabellion“ fällt die Zwischenbilanz sehr ernüchtert aus. Der „Frühling“ wurde zur Heimsuchung. Westlich orientierte demokratische Bewegungen hatten nie wirklich eine Chance gegen die alten Regime auf der einen und erstarkte anti-westliche islamistische Bewegungen auf der anderen Seite. Nur aus dem Ursprungsland der Aufstände, Tunesien, wird Positives über die Verabschiedung einer Verfassung berichtet. Wie auf ihrer Grundlage das Zusammenleben im Staat gestaltet wird, bleibt abzuwarten. In anderen arabischen Ländern haben die Aufstände tiefe Spaltungen in der Gesellschaft offengelegt und noch verstärkt. Die Folge sind anhaltende Machtkämpfe, die nicht überall schon entschieden sind. Die Einbindung oppositioneller Gruppen durch siegreiche Regierungen gelingt ganz selten. Aus Libyen vertriebene Tuareg, frühere Verbündete des Diktators Gaddafi, flohen nach Mali und lösten dort durch separatistische Bestrebungen einen Bürgerkrieg aus, der nur mit Hilfe einer europäischen Intervention eingedämmt werden konnte. In Ägypten siegten bei freien Wahlen die Muslimbrüder, gegen die das Militär putschte. Im Jemen, auf dem Sinai und in Teilen Syriens versuchen Al-Kaida-Gruppen Herrschaft über Territorien zu gewinnen. Das ohnehin instabile politische System des Libanon droht durch den Bürgerkrieg in Syrien destabilisiert zu werden. In Syrien ereignet sich die zurzeit größte Katastrophe des Orients. Dort sollen Söldner aus nahezu sechzig Ländern kämpfen. Die bereits totgesagte Regierung Assad behauptet sich in grausamen Schlachten. In kaum drei Jahren wurden über 150.000 Menschen getötet und neun Millionen zu Flüchtlingen, über zwei Drittel von ihnen im eigenen Land und fern von Hilfe. Die anderen flohen in die Nachbarstaaten Türkei, Libanon und vor allem nach Jordanien, das als Zufluchtsland schon für irakische Flüchtlinge enorme Lasten zu tragen hat. Das haschemitische und das saudische Königshaus konnten ihre Macht bislang erhalten. Der Irak ringt nach wie vor mit den Folgen des Krieges zum Sturz von Saddam Hussein. Die arabischen Länder, schon zuvor eine der rückständigsten Weltregionen, werden durch die Ereignisse der vergangenen drei Jahre weiter zurückgeworfen. Vielerorts werden Christen bedrängt und verfolgt.

b) Regionalmächte Türkei und Iran

Den USA und der EU war es wichtig, die Beziehungen zwischen Israel und den regionalen Mächten Türkei und Iran wieder zu verbessern. Die Türkei hatte sich nach der Mavi-Marmara-Affäre 2010 von Israel abgewandt. Inzwischen hat der türkische Ministerpräsident aufgrund innerer Machtkämpfe um seine einst starke Stellung zu kämpfen. Durch amerikanische Vermittlung kam es zu Entschädigungszahlungen Israels und zur Wiederannäherung beider Staaten.

Die neue Regierung im Iran schlug in Kontrast zum Vorgängerregime judenfreundliche Töne an und signalisierte Verhandlungsbereitschaft im Atomstreit, was zu einer teilweisen Lockerung der westlichen Sanktionen führte. Israel bleibt gegenüber dem Iran misstrauisch und mahnt, nicht allein auf Worte, sondern vor allem auf Taten zu achten und die Sanktionen in vollem Umfang aufrecht zu erhalten, solange der Iran seine waffenfähigen Atomkapazitäten nicht beseitigt.

c) Israel und Palästina

Die israelische Gesellschaft ist wirtschaftlich und wissenschaftlich sehr erfolgreich, allerdings sind die Erträge sehr ungleich verteilt und die „soziale Schere“ öffnet sich zusehends. Die Lebenshaltungskosten sind hoch, viele Arbeitnehmer brauchen mehr als eine Anstellung um ihre Existenz zu sichern. Die Klagen säkularer Israelis über eine ungleiche Verteilung besonders der Verteidigungslasten (drei Jahre Militärdienst für Männer, zwei Jahre für Frauen) führte einerseits zur Einführung eines nationalen Dienstes auch für arabische Israelis, andererseits zur Militärpflicht für seit der Staatsgründung per Gesetz ausgenommene Talmudschüler. Während in Israel Benjamin Netanyahu die Wahlen erneut gewonnen und eine neue Koalition gebildet hat, haben die Regierungen in den palästinensischen Autonomiegebieten Gazas und des Westjordanlandes ihre Legislaturperioden entfristet und demokratische Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben. Die UNO hat der PA die Bezeichnung „Staat Palästina“ zugestanden, Fachleute wiesen jedoch darauf hin, dass vor allem die zu schwach entwickelte palästinensische Wirtschaft die Lebensfähigkeit eines Staates nach wie vor in Frage stelle.

d) Themen der Friedensverhandlungen

Seit 2013 verhandeln Israelis und Palästinenser wieder, nachdem die Regierung Netanyahu Jahre lang zu Verhandlungen aufgefordert, Palästinenserpräsident Abbas jedoch die Vorbedingung gestellt hatte, die israelische Siedlungstätigkeit im Westjordanland müsse eingestellt werden, was Israel ablehnt. Druck der USA auf beide Seiten führte zu einer zunächst auf neun Monate befristeten Verhandlungsrunde, die nun verlängert werden soll, um als erstes ein Rahmenabkommen über eine Zweistaatenlösung zu erreichen. Über den Stand der Verhandlungen wird Stillschweigen bewahrt. Im Folgenden werden die seit Oslo II offenen Hauptdifferenzen (die so genannten Endstatusfragen) und Lösungsmöglichkeiten, die in der Diskussion sind, erläutert.

1. **Die Frage der Grenze** zwischen den beiden Staaten stellt sich nicht für Gaza (dort ist die Grenze nicht umstritten), sondern nur für das Westjordanland. Völkerrechtlich ist dieses Gebiet ohne Souverän. Es ist von Israel besetzt und von einer palästinensischen Bevölkerungsmehrheit bewohnt. Die Palästinenser beanspruchen die besetzten Gebiete und wollen eine Rückkehr zur Waffenstillstandslinie von 1967 („Grüne Linie“), die durch den jordanischen Angriff gegen Israel außer Kraft gesetzt worden war. Israel verweist auf bestimmte Regelungen des Völkerrechts, wenn es seine Ansprüche auf Teile des Westjordanlandes als den palästinensischen Ansprüchen gleichberechtigt entgegensetzt. Die Lösung kann nur politisch durch Verhandlungen erzielt werden. Im Gespräch sind eine Grenzziehung mit Abweichungen von der „Grünen Linie“ sowie der Austausch von Territorien im Flächenverhältnis von eins zu eins.

2. **Die Frage der israelischen Siedlungen** im Westjordanland wird von der palästinensischen Seite als größtes Friedenshindernis bezeichnet. Israel kontert mit dem Verweis auf arabische Feindschaft und Nichtanerkennung des jüdischen Staates Israel lange vor Gründung der ersten Siedlung als gravierendstes Friedenshindernis. Präsident Abbas lehnt jüdische Staatsbürger eines Staates Palästina ab und fordert die Beseitigung der Siedlungen. Israel erinnert an den Abbau von Siedlungen bei der Rückgabe des Sinai an Ägypten 1977 und bei der Räumung Gazas 2005 und hält einen Teilabbau von Siedlungen im Westjordanland im Rahmen eines Friedensabkommens für verhandelbar. Israel setzt jedoch auch auf den Austausch von Territorien, um größere Siedlungsgebiete ins israelische Staatsgebiet zu integrieren und den Palästinensern entsprechende Flächen, etwa zur Vergrößerung Gazas, zu überlassen. Die Palästinenser befürchten, ihr Staatsgebiet, ohnehin zweigeteilt in Gaza und Westbank, könnte dadurch noch mehr zerstückelt werden. Israel

verweist auf seine 20 % arabische Bevölkerung und hält einen in Palästina verbleibenden jüdischen Bevölkerungsanteil für vorstellbar. Die Siedlungs-Frage erscheint lösbar, es liegen unverbindliche Lösungsmodelle vor, z. B. von Seiten der „Genfer Initiative“.

3. Die Frage der palästinensischen Flüchtlinge hat eine symbolische Seite – die Frage einer grundsätzlichen Anerkennung israelischer Mitverantwortung – und eine realpolitische Seite: ein allgemeines Rückkehrrecht wird es für die Flüchtlinge, die ihren Flüchtlingsstatus schon in vierter und fünfter Generation vererben, nicht geben. Unverbindliche Szenarien gehen von einer Lösung in mehreren Schritten aus: die Heimat der Palästinenser ist Palästina, der Staat ist offen für alle Flüchtlinge, die sich dort niederlassen möchten; Israel gestattet einem kleinen Teil der Flüchtlinge die tatsächliche Rückkehr; die Länder, in denen die Flüchtlinge leben und mehrheitlich auch geboren sind, gewähren denen von ihnen, die dies wünschen, die Staatsbürgerschaft; weitere Länder bekunden ihre Bereitschaft palästinensische Flüchtlinge aufzunehmen oder finanziell zu entschädigen.

Komplexer ist das Problem der jüdischen Flüchtlinge, die seit 1941 aus rund zehn arabischen Staaten vertrieben wurden bzw. geflohen sind. Von ihnen wurden 856.000 registriert. Eine Rückkehr ist ausgeschlossen. Die Knesset hat ein Gesetz erlassen, dass ihre Ansprüche auf Entschädigung von über 100.000 qkm enteignetem Landbesitz und über 100 Milliarden Dollar Schaden durch Verlust von Sachwerten in umfassende Friedensverhandlungen mit der Arabischen Liga eingebracht werden müssen. Die USA und Kanada haben diese Flüchtlinge anerkannt, die UNO hat ihnen in letzter Zeit wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

4. Die Frage der Sicherheit Israels wird von der palästinensischen Seite soweit ernst genommen, als mit ihrer Zustimmung zur Entmilitarisierung Palästinas zu rechnen ist. Aus israelischer Sicht hat diese nur dann einen Wert, wenn über die Grenze zu Jordanien keine Waffen nach Palästina geschmuggelt werden. Israel traut die Sicherung der Grenze am Jordan nur seiner eigenen Armee zu. In der Tat konnten internationale Truppen weder an der ägyptischen Grenze zu Gaza noch an den Grenzen des Libanon Waffenschmuggel verhindern. Die Folge: die Hamas und vor allem die Hisbollah sind stark bewaffnet und bedrohen Israel, was immer wieder zu militärischen Auseinandersetzungen geführt hat. Raketen im Westjordanland würden einen Dauerkonflikt mit Israel bedeuten und die Chancen des palästinensischen Aufbaus erheblich gefährden. Die Palästinenser betonen ihr Recht auf Souveränität und lehnen israelische Grenzposten am Jordan ab. Diese Frage bedarf einer kreativen und verlässlichen Lösung.

5. Die Frage des Status von Jerusalem ist emotional hoch besetzt und daher vermutlich die am schwersten lösbare. Jerusalem hat seit rund 150 Jahren eine jüdische Bevölkerungsmehrheit. Der Anteil der palästinensischen Bevölkerung beträgt ein Drittel. Israel hat, von keinem anderen Staat anerkannt, Ostjerusalem annektiert und ganz Jerusalem zur ewigen Hauptstadt des jüdischen Volkes erklärt. Die Palästinenser fordern auch hier die Rückkehr zur Waffenstillstandslinie von 1967, d. h. die Teilung der Stadt (wie 1949-67) und die Ausrufung Ostjerusalems zur Hauptstadt Palästinas. In Israel erinnert man daran, dass 1949-67 Juden der Zugang zur Westmauer unter Bruch des internationalen Rechts verweigert wurde. Allerdings hatte die Regierung Barak in der Schlussphase der durch die Al-Aksa-Intifada unterbrochenen Verhandlungen die Teilung Jerusalems angeboten. Die Kompromissformel für eine Aufteilung könnte lauten: israelische Stadtteile werden zu Israel, arabische zu Palästina geschlagen. Die unterschiedlichen Nachbarschaften sind jedoch teilweise eng verwoben. Auch die heiligen Stätten von Juden und Muslimen, die Westmauer und der Haram-asch-Scharif (Tempelberg), sind unmittelbar benachbart. Es könnte durchaus sein, dass über Jerusalem keine Einigung erzielt werden kann. Die Frage wäre dann, was aus den anderen Punkten wird.

An vielen Stellen arbeiten Juden und Palästinenser bereits zusammen, sowohl in Israel als auch über die Grenzen zu den Autonomiegebieten hinweg. Die Mehrheit beider Bevölkerungen wünscht den politischen Ausgleich mit der anderen Seite und eine Lösung des Konflikts. Die Rahmenbedingungen für eine Einigung sind so günstig wie seit zwei Jahrzehnten nicht. Aber die Erwartungen sind skeptisch

bis pessimistisch. Kommen die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis, so wird die Durchsetzung dieses Ergebnisses zu einer Herausforderung eigener Art.

4. Hinweise auf Veranstaltungen anderer Anbieter

a) 19.-21.04.2014 Erstaufführung des „Messias“ von G. Fr. Händel in hebräischer Sprache

Solisten, Chor und Orchester "Laudamus Te Stuttgart" sowie renommierte Solisten, Gastsänger und Instrumentalisten aus Israel werden unter der Leitung von Monica Meira Vasques dieses große Werk in einer deutsch-israelischen Zusammenarbeit an Ostern 2014 aufführen. Als Gastdirigentin hat sie bereits im Mai 2010 dieses Oratorium in hebräischer Sprache mit internationalen Solisten, dem israelischen Projektchor „Liturgi-Kal“ (Leitung: David Loden) und dem „Israel Chamber Orchestra“ in 5 Konzerten in Jerusalem, Tel Aviv und Haifa aufgeführt. Die 3 Konzerte finden statt:

Karsamstag, 19. April 2014, 19.30 Uhr in der Langensteinbacher Höhe, Karlsbad, Titusweg 5, 76307 Karlsbad

Ostersonntag, 20. April 2014, 17.00 Uhr im Forum Schönblick, Schwäbisch Gmünd, Willy-Schenk-Str. 9, 73527 Schwäbisch Gmünd

Ostermontag, 21. April, 17.00 Uhr im Kursaal, Stuttgart-Bad Cannstatt, Königsplatz 1, 70372 Stuttgart
Karten können zum Vorverkaufspreis bestellt werden unter info@laudamus-te.de.

b) 18.-20.07.2014 bei Zedakah: Dr. Yuval Lapidé, Juden und Christen – Was eint? – Was trennt?

Veranstalter: Zedakah e. V., Veranstaltungsort: Haus Bethel, Maisenbach, Talstr. 100, 75378 Bad Liebenzell/Maisenbach, E-mail: info@zedakah.de, Internet: www.zedakah.de, Tel.: 07084-9276-0.
Vorgesehenes Programm:

Fr. 18.07. Anreise bis 17.30 Uhr, 18.00 Uhr Schabbateröffnung mit Dr. Yuval Lapidé – Abendessen Jerusalem im Heilsplan Jahwes aus jüdischer Sicht

Sa. 19. 07. Lerneinheiten zum Thema: Christen und Juden – Was eint – was trennt?

19.30 Uhr Jerusalem-Abend zum Schabbatausklang

So. 20. 07., 9.30 Uhr Jüdisch-christlicher Gottesdienst, 12.00 Uhr Mittagessen und Ende der Tagung
Ausschreibungen können bei Zedakah angefordert werden.

c) Masterlehrgang Interreligiöse Dialog an der Universität Krems / Österreich ab November 2014

Im November 2014 wird der erste berufsbegleitende Masterlehrgang im Bereich des interreligiösen Dialogs im deutschen Sprachraum an der staatlichen Donau-Universität Krems (Österreich) starten:

Interreligiöser Dialog. Lernprozesse in der Begegnung von Juden, Christen und Muslimen

4 Semester (90 ECTS), berufsbegleitende Studienform, 10 Präsenzseminare in Krems, Berlin,

Heidelberg, Zürich, London, Abschluss: Master of Arts (MA), Teilnahmegebühr: Euro 7500,-

(Teilzahlung sowie Bewerbung um Teilstipendium möglich)

Die berufsbegleitende Form gewährleistet, dass der Lehrgang neben einer vollen Berufstätigkeit absolviert werden kann. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Lehrgangs, die laufend aktualisiert wird: www.donau-uni.ac.at/religion/interreligioeser-dialog

d) 29.04.2014 Toralernen zur Hospitalhof-Eröffnungswoche

Am 27.4.14 ist festliche Eröffnung des renovierten Hospitalhofs in Stuttgart. www.hospitalhof.de

Am 29.4.14 von 14 bis 15:30 Uhr biete ich im Rahmen der Eröffnungswoche des Hospitalhofs in der Stuttgarter Büchsenstr. 33 ein Toralernen zum Wochenabschnitt „Emor“ an. Hier das Programm der Eröffnungswoche: <http://www.hospitalhof.de/index.php?id=154>.

Mit freundlichen Grüßen zu Pessach und Ostern aus Bad Boll